

Die Metamorphose eines Esels (1. Mose 49,14.15)

Ein zufriedenes Gemüt, freut sich, wenn es Esel sieht.

Dieses Motto, frei nach **Wilhelm Busch**, reißt das Problem an, mit dem wir uns heute ein wenig beschäftigen wollen.

Doch schon taucht die erste Not auf. **Zum einen:** Wer sieht heute schon noch einen **Esel?** Ich meine nicht 2-Beinige, sondern die **vierbeinigen Grautiere** – wo laufen sie uns noch über den Weg? Ich habe es da gut, wir wohnen an einer Jugendfarm und sehen immer wieder, wie sie ein paar Esel dort auf die Weide bringen. Und **zum andern.** Wer hat heute schon ein zufriedenes Gemüt.

Fehlt beides – dann bekommt die Vokabel „**Esel**“ schnell Beine, und zwar in Verbindung mit dem persönlichen Fürwort der zweiten Person Einzahl – „**Du.**“

Ich hatte einmal eine Hauptschulklasse, die hatte eben die Klassenbezeichnung „10e“ Da sagten die Schüler schnell: „Wir sind die 10 Esel.“ Dann hat man die Klassenbezeichnung abgeändert: „10 d“ Da sagten sie dann wir sind die 10 Doofen. Ja der „Esel“ bekommt schnell Beine:

„**Du Esel!**“ - das kennen wir. Da stehen sich zwei Menschen im Zorn gegenüber. Man wirft sich in bunter Reihenfolge zoologische Gattungen an den Kopf, und in dieser Menagerie kommt todsicher auch der Esel vor, denn der scheint für diesen Zweck vorzüglich geeignet.

„**Du Esel!**“ - was meint man denn damit?

Zunächst einmal gilt der Esel als ein besonders hervorragendes Beispiel für den Mangel an Intelligenz. Wer also „**Du Esel**“ sagt, meint damit: „**Du dummer Esel.**“

Zum andern sind alle der Überzeugung, dass der Esel ein besonders widerspenstiges, bockiges Tier ist. „**Du Esel**“ heißt folglich auch: „**Du störrischer Esel.**“

Schließlich hält man den Esel im allgemeinen für einen Verächter jeglicher Form von Leistungsgesellschaft. In „**Du Esel**“ steckt also ferner: „**Du fauler Esel.**“

Ich bin nun der Meinung, dass das schöne Grautier schon viel zu lange ein Opfer von solchen Vorurteilen und Verleumdungen gewesen ist. Deshalb möchte ich endlich eine Lanze für den Esel brechen!

Werner Bergengruen hat gesagt:

„Einen Sinologen nennt man einen Chinaforscher,
einen Asinologen (einen Eselskundler) nenne man mich.

Nun die „Asinologie“ ist ein weites Feld, und ich bin kein Doktor der Eselkunde, aber trotzdem wollen wir heute mal über einen Esel und zwar einen knochigen, nachdenken.

1. Mose 49,14.15

Isaschar wird ein knochiger Esel sein und sich lagern zwischen den Hürden. Und er sah die Ruhe, dass sie gut ist, und das Land, dass es lustig ist; da hat er seine Schultern geneigt, zu tragen, und ist ein zinsbarer Knecht geworden.

Der Segen über Isaschar ist ja im Segen Jakobs über seine Söhne in 1. Mose 49, enthalten, und da liegen wunderbare Dinge verborgen. Wenn wir hier graben, dann werden wir auf einige Goldkörner stoßen, die uns bei der **Metamorphose des Esels** zu einem **Lamm** helfen können.

Sehen wir auf den **Isaschar** nach seiner **menschlichen Natur**. Er ist der **fünfte Sohn Jakobs** von der **Lea**. Es wird hier dem Isaschar geweissagt, dass er ein arbeitsamer Bauer werden würde, ebenso sein ganzes Geschlecht. Aber es gibt auch einen **geistlichen Isaschar**. Hoffentlich ist er in dieser Gemeinde nicht anzutreffen. Wenn man der Statistik glauben schenken wollte, dass in Freikirchen gerade mal 61% der eingetragenen Mitglieder entschiedene Christen wären, so eine idea-Ausgabe, dann liegen wir mir unserem Isaschar, zu deutsch: **es gibt Lohn** oder **Lohnarbeiter** nicht so schief. Diesem Isaschar nach dem Geiste, wollen wir einmal näher in die Augen sehen.

1. Der Esel, der stehet voll im Saft, doch wohin mit aller seiner Kraft?

Isaschar ist ein **knochiger Esel**. Ein seltsamer Name! Der flößt uns **nicht** gleich Vertrauen ein. **Juda** heißt ein junger **Löwe**, das klingt schon angenehmer. **Naphtali** wird eine schnelle **Hündin** genannt, **Joseph** ein **Ölbaum** an der Quelle, dessen Zweige über die Mauer schreiten, **Jonathan** ein **Adler**, Sulamith eine **Taube**, Israel eine **Rose**. Das klingt alles viel überzeugender. Aber ein **knochiger Esel**, da sollte man ja schon beim Hören des Namens alle Lust verlieren, mit der bezeichneten Person, nähere Bekanntschaft zu machen. Und doch, wer weiß, vielleicht ist manch einer von uns auch ein Isaschar. Aus welchem Grunde Isaschar so heiße, werden wir sehen, wenn seine geistliche Gestalt sich uns erst enthüllt hat.

Wo finden wir Isaschar? Zwischen den Grenzen. „Isaschar,“ heißt es, „Wird ein knochiger Esel sein und sich **lagern** zwischen den Grenzen.“ Hebr.: **Doppelhürde**

O weh! Was für eine Empfehlung von Jakob. Ja, wenn es nur hieße, er **wandert** zwischen den Grenzen, so dürfte man noch sagen: Warte nur, bald ist die Grenze überschritten und das gelobte Land erreicht. Aber nein! Er hat sich **gelagert**, dadurch wird die Sache um so viel schlimmer. Zwischen den Grenzen **lagern** oder **liegen**, ist immer schon ein übler Stand gewesen. Wie schrecklich richtet der Herr die Leute, die mit ihrem Herzen so zwischen **Wärme** und **Kälte** in der Mitte schweben: aus seinem Munde will er sie speien, diese **Lauen**. Er sähe es lieber, dass sie das eine oder das andere wären, warm oder kalt; **die Lauen sind ihm verhasst**.

Wie beurteilt er diejenigen, die weder zu seiner Fahne, noch zu derjenigen der Welt schwören mögen, und ihn nicht verwerfen, aber sich auch für ihn **nicht so richtig** entscheiden wollen, sondern so **zwischen beiden Parteien**, seinen Feinden und Freunden, schmiegsam in der Mitte schweben? Er erklärt sie geradezu als seine Feinde und will sie als solche behandeln: **„Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.“**

Und wenn er heute seine Gemeinde besuchen würde und sähe, wie Tausende von denen, die sich als seine Leute ansehen, mit ihren **Predigten** zwischen die **Grenzen** seines Evangeliums und die einer selbsterfundene Menschenweisheit sich gelagert haben? Was würde er sagen? „Ach,“ würde er seufzen, **„dass ihr gläubig wäret oder ungläubig!** Nun aber seid ihr keins von beiden.“ Ja, völlig ungläubig wäre noch besser, als dieses **unselige Mittelding** und dieses Hängen zwischen beidem.

Wo lagert denn nun Isaschar? Zwischen **welchen Grenzen** hat er seine Hütte aufgeschlagen? Isaschar gehört nicht zu denen, die **weder kalt** noch **warm** sind; auch

nicht zu denen, die weder christlich, noch heidnisch; Isaschar ist in einem gewissen Sinne gläubig, ja er **scheint im Reiche Gottes zu lagern**, und doch steht es sehr schlimm mit ihm. Er liegt fest zwischen **Kanaan und Ägypten**, zwischen dem Stande eines **bekehrten** und dem eines **unbekehrten Menschen**. Man kann ihn schlecht unter die Weltmenschen rechnen, aber noch viel weniger unter die Kinder Gottes. Man darf ihn nicht mehr mit den Gottlosen dieser Welt auf eine Ebene stellen, aber noch weniger ist er zu dem auserwählten Volk, dem königlichen Priestertum zu zählen. Er hat sein Lager **zwischen den Grenzen des Reiches der Welt und denen des Gnadenreiches** mitten dazwischen. Er will es sich mit den Bürgern des Reiches der Welt nicht verderben; und mit den Bürgern der oberen Welt auch an einem Tisch sitzen.

Schauen wir nun unsern Isaschar noch näher an, dass **seine äußere, und innere Gestalt** sich uns ganz enthüllt. Seine **äußere Erscheinung**, sein Leben und Treiben, hat wirklich einen **schönen Schein**. Meinst du, dass du ihn fändest im Rate der Gottlosen und auf dem Wege der Sünder oder da die Spötter sitzen? **Nein**; würden wir ihn da suchen, würden wir ihm Unrecht tun; aus diesem **Sodom** ist er längst schon geflohen. Er opfert nicht mehr auf den Höhen. Du findest ihn nicht betrunken im Wirtshaus, und er hat nichts mit denen zu tun, die sagen: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot“ und liegt nicht mit den Säuen am Träbertroge.

Auch wirst du ihn nicht unter den **moralischen Leuten** finden, die zwar ehrbar und bürgerlich leben, aber von einem göttlichen Leben nichts wissen wollen, in ihrer Ehrbarkeit voll zufrieden sind; Religion, Christentum und Glaube wie alte Lumpen von sich werfen.

Nein, unter den **Gotteskindern** müssen wir Isaschar suchen; wo man den Namen Jesu kennt, wo man **bekannt**, dass Christus der Herr ist, wo man das Wort Gottes besitzt, da ist er zu finden. Er lebt unter den Heiligen und in ihrer Gemeinschaft.

Wie! Dann wäre Isaschar ein **Heuchler**? O nein, das kann man nicht sagen. Die Heuchler, die Pharisäerzunft liegt ja nicht zwischen den Grenzen, sondern ist noch mitten in **Ägypten**, verloren, ohne Heil. Aber wenn Isaschar sich einen Christen nennt, sich zur Gemeinde hält und das mit ganzer Aufrichtigkeit, **was fehlt ihm denn noch?**

➤ Es fehlt das wesentliche zum wahren **Gnadenstand**. Er lebt in der Gemeinschaft von Christen, aber nur äußerlich, nicht im Geiste und in der Wahrheit. Er ist noch kein Glied an dem Leibe Jesu Christi, wohl äußerlich, aber er ist nicht eingepropft in den Gemeindebaum. Er blüht aus seinem Saft und Leben. Er ist **keine Rebe am göttlichen Weinstock**; vielleicht angebunden äußerlich am Weinstock, so wie die Schokolade, die man an die Christbäume bindet, aber nicht lebendig mit ihm verwachsen sind.

Ein **Pfarrer erzählt**, dass sie im Garten Fussball gespielt haben, da war ein schöner Apfelbaum und wie es das Geschick eben will, flog der Ball direkt in den Baum, und ein stattlicher Ast wurde abgemäht. Der Stolz der Mutter. Au weia! Aber man war ja nicht dumm, die Jungens holten schnell einen Zwirnsfaden und banden den Ast schnell wieder an. Keiner hat was gemerkt! Doch Tage später kam es heraus, die Blätter hingen alle herunter. Ja eben nur mit Zwirnsfaden angebunden. Solch ein **Zwirnsfadenchristentum** trägt nicht.

➤ Sehen wir auf seinen **Verstand**, er ist reich an **Erkenntnis des Heils**, kennt vielleicht die halbe **Bibel** auswendig, eine Menge schöner **Lieder** dazu. Aber was ist's? Lauter selbst selbstgemachtes Menschenwerk. Er hat sich's angelesen und angehört, und jetzt kann er die frommen Vokabeln auswendig. Aber der Geist Gottes hat keinen Raum in ihm. Das sehen wir bei **Lot** und **Gehasi**. Man kann die frommen Vokabeln wie ein Papagei nachsprechen, aber es ist nicht innerlich zu einer echten Umkehr gekommen.

➤ Sehen wir auf **seinen Lebenswandel**, so ist eigentlich nichts dagegen zu sagen. Isaschar steht untadelig da, tiptop, alles in Ordnung, keiner kann ihn einer Sünde wegen anzeigen. Er lebt still, häuslich, ehrbar, fleißig, ordentlich. Aber ist das jetzt ein Verhalten, das **Gott** meint, wenn er sagt: „Ich bin der Allmächtige, wandle vor mir und sei fromm?“ oder **Paulus**, wenn er sagt: „So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln?“ Ist Isaschars Lebenswandel **eine Frucht des heiligen Geistes**, auf dem Boden des neuen Herzens entstanden? Das wäre schön! Nein, das ist teils die **Frucht einer guten Erziehung** oder des **guten Umgangs**; teils eine **selbst erwählte Geistlichkeit**, selbst erworbene Güte, Werk eigener Frömmigkeit. Eine menschliche Metamorphose, der Mensch will sich selbst entfalten und aus eigener Kraft zum Schmetterling werden. Der Psychologe Abraham Maslow, ist der Vater der Selbstverwirklichung.

➤ Sehen wir auf Isaschars **gottesdienstliches Leben**. Auch da ist alles tiptop. Das tägliche Gebet, die Lieder, die er singt. Sind sie denn von Gott gegeben, entzündet im Feuer eines zerbrochenen Herzens, wie es dem Herrn angenehm wäre? Ach nein! es ist wieder selbstgemachte Frömmigkeit. Isaschar betet, weil er beten will; es betet Isaschar, aber nicht Christus in ihm.

Wie unglücklich ist **seine Lagerstätte** zwischen den Grenzen! Er ist ein Christ, ohne wiedergeboren zu sein; er erkennt das menschliche Verderben an, ohne sein **eigenes ich ans Kreuz gegeben zu haben**; er kennt sich in geistlichen Dingen aus, ohne es aber selbst auf **sich anzuwenden**, er glaubt an Jesus, ohne wahres Bedürfnis nach ihm zu haben; er rechnet sich zu den Heiligen und ist doch keiner, er lebe seine Frömmigkeit nach Christenweise, und ist ein **natürlicher Mensch**, der sich seine Frömmigkeit selbst erarbeitet hat. Es ist nicht der **neue Adam** in ihm geboren, sondern der **alte Adam** ist in ihm fromm geworden, und das ist das Übel.

Das ist Isaschars Stand. Nicht mehr in **Ägypten**, aber auch nicht in **Kanaan**; aus der Welt, in einem gewissen Sinne ausgegangen, aber noch lange nicht ins Reich der Gnade eingetreten. **Christliche Form** und **evangelischer Zuschnitt** in **Denkart, Wort** und **Wandel**; aber es fehlt das Leben aus Gott, das neue Herz. Isaschar hat sich gelagert zwischen den Grenzen. **Bonhoeffer**: Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße, ist Taufe ohne Gemeindegerechtigkeit, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Sünden, ist Absolution ohne persönliche Beichte. Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus. (Coubertin)

2. Der Esel, ach was macht er nur, er ist mal knochig und auch mal stur.

Wie aber ist er jetzt in diese Lagerstätte **hineingeraten**? Unser Text sagt uns kurz und treffend: „Er sahe die **Ruhe**, dass sie **gut** ist, und das Land, dass es **lustig** ist.“ Was Isaschar ist, ist er durch **eigene Wahl** geworden, auf Antrieb seines natürlichen Herzens. Hat ihn vielleicht Not und Kummer dorthin getrieben? Ach nein, das kann man gar nicht sagen. Ganz andere Vorteile zogen ihn, ein Christ äußerlich zu werden.

Er sah die Ruhe an, dass sie gut ist. Was für eine Ruhe war das? Der Friede mit Gott? Das Ausruhen vom mühseligen Werkdienste des Gesetzes? Ach nein! Er sah das Land an, dass es lustig ist. **Was für ein Land?** Das schöne Land in der Ewigkeit etwa, wo nur noch eitel Freude und Sonnenschein ist? **Er fühlt sich** durch den **Frieden** angezogen, durch die **gegenseitige Liebe**, die er unter den Christen herrscht. Er hat vielleicht schmerzliche Erfahrung gemacht, hat Freunde gesucht und ist bitter betrogen worden.

Er hat gesehen, wie die Christen ein Herz und eine Seele sind, und sich gegenseitig

lieben und dienen. Das ist anziehend. Das sagt ihm zu.

Er sieht diese Sache an, dass sie gut ist, und sein Entschluss steht fest, da will ich auch sein. Ihm gefällt das Leben der Christen. Er sieht das Land, das es lustig ist, und fasst so aus dem Eigenen den Gedanken: „Hier ist gut sein, hier wollen wir Hütten bauen.

Er findet Lust am Austausch christlicher Meinungen und an biblischen Gesprächen; er schließt sich aus eigener Wahl den Kindern Gottes an, ohne den Samen der Wiedergeburt aus diesem Worte in sein Herz aufgenommen zu haben.

Er wägt ab, wenn Gott mich so liebt wie ich bin, sagen die immer, dann ist das ja toll. **Ewiges Leben** will ich mir gern gefallen lassen. Hauptsache ich muss mich nicht groß ändern. Das will ich mir wohl alles gefallen lassen.

Er ergötzt sich an den Bildern und Gleichnissen, den Schilderungen der Großen und Kleinen, von welchen die Schrift voll ist. **Er liest die Bibel mit Begeisterung**, aber so, wie er die Zeitung liest. Hier ist es der ästhetische Genuss; von Bekehrung ist hier nicht die Rede. Und dann die Musik, vorher war es harter Rock, jetzt wird er eben ein wenig christlich verbrämt.

Er erkennt, dass in den Häusern der Frommen doch viel mehr Ordnung und Frieden anzutreffen ist, als bei den Kindern der Welt. Der **Friede**, der hier zu Hause ist, der **Segen** und die **Stille**, die kein Ende nimmt. Er sieht diese **Ruhe** an, dass sie gut ist. **Kein Lärm und Streit** mehr! Das Haus ist wie neugeboren; ach ja! das Haus, nicht das Herz. **Äußerlich alles tiptop**, zum Vorzeigen. Der Form ist neu, aber es fehlen Geist und Leben, er ist aus der Welt ausgestiegen, doch ach! die Welt ist darum noch **nicht weg aus ihm**. Des Kaisers neue Kleider, aber die Person ist dieselbe geblieben.

Liebe Freunde! So wird man ein Isaschar, zwischen den Grenzen gelagert. Man siehet die Ruhe an, dass sie gut ist, und das Land, dass es lustig ist.

Er sieht leider nicht nach **Versöhnung**, nicht nach der **Gerechtigkeit**, die vor Gott gilt. So wäre er richtig zum Evangelium, zu Jesus getrieben zu sein. Nein, die **Vorzüge** der Kinder Gottes für dieses und das zukünftige Leben möchte man gerne mitnehmen: da wird man schon ein bisschen fromm dafür. Man **ergreift das Christentum** wie man ein **Gewerbe**, eine Wissenschaft oder Kunst ergreift, und man weiß sich alles anzueignen, was zum Christenwesen gehört. Fromme Sprache, christliche Schuhe und Frisur,... Nur zwei entscheidende Sachen fehlen die die Kinder Gottes ausmachen: **das zerbrochene Herz**, in welchem der Herr allein wohnen will, und **der Geist Jesu**. Isaschar, ach unglückseliger Isaschar, der du zwischen den Grenzen lagerst, und also die Ruhe ansiehst, dass sie gut ist, und das Land, dass es lustig ist, das Land jenseits des Jordans wirst du nicht ererben.

3. Der Esel denkt: „Ich bin famos!“ doch wo werd ich meine Last nur los?

Isaschars Lager kennen wir und wissen auch, wie er hinein gekommen ist. Jetzt wollen wir noch einen Blick auf die **geistlichen Mühseligkeiten**, und die schrecklichen **Gefahren**, an der Lagerstätte zwischen den Grenzen anschauen. Seine Not schildert uns der Text: „Er neigte seine Schultern zum Tragen und ward ein zinsbarer Knecht.“ O, es liegt also **eine Last** auf ihm, unter der er seufzt. Wenn es die nur die Sünde wäre, dann würde er schnell Hilfe bekommen können. Aber, diese Last ist sein **Christentum**, in das er sich selbst hineingezwängt hat. Jesus sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht,“ aber davon spürt Isaschar nicht viel.

Jesaja sagt: „Zu der Zeit,“ spricht er, (Kap. 10,27) (des neuen Bundes), „wird die

Last von deiner Schulter weichen müssen, und das Joch von deinem Halse; denn das Joch wird verfaulen oder verderben, vor der Fette.“ Das Joch gleitet ab, wenn der Nacken mit fettem Öl bestrichen ist. Und wenn wir mit dem **Öl der Gnade Jesu** und des **Geistes Gottes** gesalbt sind, dann weicht die Last von unseren Schultern, dann ist **Gesetz** für uns kein Joch mehr, sondern eine Freude. Aber Isaschar ist ungeölt, und darum sind seine Schultern geneigt und gesenkt zum Tragen.

Er ist ja nicht durch Elend und Buße zum Herrn Jesu gekommen. Isaschar hat sich **selbst bekehrt** und will nun auf eigene Kosten heilig werden, und fromm leben. Er **will's** den andern nachmachen, **will** auffahren, wie sie, und denkt nicht daran, dass ihm die Flügel fehlen, **er will**, wie sie singen und beten, und es mangelt ihm an der Gemeinschaft mit Christus; **will's** ihnen gleichtun und hat doch die lahmen Füße; **will** das Gesetz erfüllen, aber sieht nicht, was Paulus in Röm 7 sagt: Wollen schon, aber nicht können! Welch ein Sklavendienst, unter dem er keucht; wie quält er sich vergeblich, **Mühe** ohne **Frucht, Arbeit** ohne **Lohn!** Isaschar hat seine Schultern geneigt zum Tragen.

Und was ist er? „**Ein zinsbarer Knecht,**“ sagt der Text. Welch eine treffende Benennung! Ach ja! seine Gebete, sein Bibellesen, seine Lieder, nichts als Zinsen, die er meint täglich bringen zu müssen. **Nicht** fröhlich, sondern mühsam und gezwungen, eigentlich mit einer innerlichen Not und einem heimlichen Widerstreben. Der Geist der Gnaden und des Gebets ist ja nicht in ihm! Alles, was Isaschar bringt, ist mühsam herausgeschraubtes, selbstgemachtes Menschenwesen. Er steht ja in keiner wahren Verbindung mit dem Heiland des Lebens. Wer Jesus hat, hat die Quelle lebendigen Wassers. Isaschar aber ist ein trockener Brunnen, da fließt nichts daraus?

Seht so ist Isaschar; kein Kind im Hause, sondern ein Knecht, der nichts hat. Und er ist ein **Lastträger** unter dem Joche seines selbst erwählten **Gottesdienstes** und unter dem Treiben des **Gesetzes**. Und er ergötzt sich an den verchristlichten Weltlichkeiten. Man möchte auf beiden Seiten alles mitnehmen. Darum heißt er: ein knochiger Esel.

In welcher Gefahr schwebt diese arme Seele! Da meint Isaschar in seiner Blindheit, er sei nun wirklich im Reiche Gottes drinnen, und er gehört doch noch zu denen, die draußen stehen. Es ist ihm gelungen, sein Leben äußerlich dem Leben der wahren Kinder Gottes anzupassen. So täuscht er sich ein Gotteskind zu sein.

Dazu kommt oft noch, dass er **von den Gläubigen**, als frommer Christ gehalten wird, und das bestärkt ihn noch in seiner selbstgemachten Frömmigkeit, in seinem Lager zwischen den Grenzen. Der arme Mensch! Wie kommt er nun aus dem Lager zwischen den Grenzen heraus?

Lasst uns mit **Christian** aus John Bunyans Pilgerreise den Berg besteigen, dort oben ist ein Kreuz. Als Christian dort am Kreuz ankommt fällt die ganze Last von seinem Rücken, er ist ganz frei. Und wenn wir jetzt am Kreuz stehen und ganz nach oben hinschauen, dann sehen wir dort einen Zettel angebracht, dort steht drauf, weshalb Jesus dort hängt. Dort stehen alle meine Sünden auf diesem Zettel. Nur dort kommen wir aus dem Lager zwischen den Grenzen heraus.

Amen